

# Zum Problem der Definition: Interferenz oder Transfer?

*Martina IMIDER*

## 1. Einleitung

Der vorliegende Beitrag versteht sich als Versuch, Licht in die Uneinheitlichkeit der in der linguistischen Fachliteratur verwendeten Begriffe Interferenz und Transfer zu bringen. In zahlreichen Definitionen herrscht terminologische Unklarheit, was die Vergleichbarkeit einzelner Begriffserläuterungen wesentlich erschwert. Als Ursache für die fehlerhafte Verwendung einer Fremdsprache wird unter anderem der Einfluss der Muttersprache genannt. Dieses Phänomen wird als Interferenz bezeichnet. Die wissenschaftliche Öffentlichkeit ist sich allerdings in der Definition und der Begriffsbestimmung der Interferenz nicht ganz einig.

## 2. Zu den unterschiedlichen Auffassungen von Interferenz und Transfer

Geht man zuerst vom Ausdruck der Interferenz aus, dessen Herkunft seine Wurzeln in lat. *interferre* "dazwischengetragen" hat (Duden 1996:773), kommt man schließlich zur Erkenntnis, dass dieser Begriff ursprünglich aus der Physik übernommen wurde (ebd.). Die zentralen Begriffe Interferenz und Entlehnung scheinen undifferenziert nebeneinander zu stehen. Bußmanns Lexikon der Sprachwissenschaft definiert nämlich den Begriff Entlehnung folgendermaßen:

„- Auch: Interferenz, Transferenz. Vorgang und Ergebnis der Übernahme eines sprachlichen Ausdrucks aus einer Fremdsprache in die Muttersprache ...“ (Bußmann 1977:213).

Das bedeutet, dass diese drei Ausdrücke synonym verwendet werden. Beim Begriff Transferenz steht die Bemerkung: S. Entlehnung (ebd. 799). Wenn man in demselben Lexikon nachschlägt, findet man beim Schlagwort Interferenz folgende Definition:

„Beeinflussung eines Sprachsystems durch ein anderes (a) im Individuum (Transfer) oder (b) in der Sprachgemeinschaft (Transferenz, Entlehnung, Sprachkontakt)“ (ebd. 349).

Die Definition geht noch weiter, indem Interferenz im Sinne von (a) als eine Fehlerquelle und im Sinne von (b) eine Ursache von Sprachwandel bezeichnet wird. In dieser Auffassung wird Interferenz dem Transfer gleichgestellt, wobei die Definition von Bußmann im Vergleich zu anderen zwei Aspekte umfasst. Interferenz oder Transfer – beide werden als Fehlerquelle angesehen. In dieser Hinsicht scheint die Terminologie äußerst verworren zu sein. Um damit klar zu kommen, muss man sich einer weiteren Begriffserklärung bedienen. Jedoch ist es ersichtlich, dass üblicherweise „die störende Einwirkung von Strukturen einer schon erlernten Sprache auf eine zu erlernende Sprache“ für Interferenz gehalten wird (Lewandowski 1990:477).

Im Unterschied dazu beschreibt Weinreich Interferenz im Zusammenhang mit der Norm und nennt als Interferenzerscheinung eine „Abweichung von den Normen der einen wie der anderen Sprache, ... die als Ergebnis des Sprachkontaktes vorkommen“ (Weinreich 1976:15). Wieder gelangen wir von Interferenz zu Sprachkontakt. Seiner Ansicht nach wird Interferenz als Transferenz (oben unter b) genannt) betrachtet. Die klassische Begriffsdefinition von Juhász versteht unter Interferenz ebenfalls die durch die Beeinflussung von Elementen einer anderen oder der gleichen Sprache verursachte Verletzung einer sprachlichen Norm, bzw. den Prozess dieser Beeinflussung (vgl. Juhász 1973:457). Weinreich (1977:5) fasst den Begriff weiter und definiert linguale Interferenz als generelles Abweichen von der sprachlichen Norm. Dabei spielt es für ihn keine Rolle, ob es sich um eine Interferenz der Ausgangssprache oder der Zielsprache handelt. Juhász dagegen verwendet den Begriff in einem engeren Sinne. Er spricht nur im Falle einer Normverletzung in der Zielsprache von Interferenz. Die Beeinflussung einer Fremdsprache durch Elemente der Muttersprache – ohne Verletzung einer Norm – wird von ihm als Transfer bezeichnet (vgl. Juhász 1977).

Dagegen unterscheidet Müller zwischen der Interferenz innerhalb einer einzelnen Sprache, der sog. intralingualen, bzw. der innereinzelsprachlichen Interferenz; und der Interferenz, die auf der Beeinflussung einer Sprache durch eine andere Sprache beruht, der sog. interlingualen Interferenz (vgl. Müller 1973:9).

### **3. Interferenz als negativer Transfer**

Interferenzfehler sind jene Fehler, die durch den Einfluss der Muttersprache auf die Zielsprache zustande gekommen sind. Eine Übertragung der muttersprachlichen Struktur führt zu einer Normverletzung. Einen solchen fehlgeleiteten oder negativen Transfer bezeichnet man als Interferenz. Weinreich bezeichnet den negativen Einfluss einer Sprache auf die andere als Interferenz (vgl. Weinreich 1976:15). Coseriu hält Interferenz für „eine im Gebrauch einer Sprache durch fremdsprachlichen Einfluss bedingte Abweichung“ (vgl. Coseriu 2002).

Die Bestimmung der Interferenzfehler hängt jedoch von der Beschaffenheit der Normsprache ab. Verstöße werden als Differenzen, event. auch als Kontraste zwischen zwei Sprachformen, der falschen Form der Lernersprache und der richtigen Form der Normsprache, definiert. Die Auseinandersetzung mit dem Begriff der Interferenz macht es offensichtlich notwendig, den damit zusammenhängenden Begriff der Norm in Betracht zu ziehen. Auf diesen wird jedoch an dieser Stelle nicht näher eingegangen.

Die Bewertung von Interferenzen ist weiterhin umstritten. Die behavioristisch orientierte Zweitspracherwerbsforschung erachtet das Phänomen Interferenz als besonders negativ, da bereits erworbene Verhaltensmuster – die der Muttersprache – den Erwerb neuer hemmen. Nicht nur Unterschiede können zu Fehlern verleiten, sondern auch strukturelle Ähnlichkeiten. Eine besonders gefährliche Fehlerquelle sind sog. faux amis (vgl. Wandruszka 1976), Wörter, die in zwei oder mehreren Sprachen die gleiche oder eine ganz ähnliche Form haben und damit DaF-Lernende häufig zu fehlerhaften Analogiebildungen verleiten. Lernschwierigkeiten und Fehler treten darüber hinaus nicht nur dort auf, wo große Strukturunterschiede vorliegen, sondern besonders da, wo die Strukturen sehr ähnlich sind.

Dulay & Bart (1982) setzten voraus, dass Interferenzen nicht nur negativen Charakter haben, sondern auf ein positives kreatives Konstruktionsprinzip hindeuten. Die neuere Forschung betont gleichfalls neben der hinderlichen Wirkung des negativen

Transfers die Möglichkeit, muttersprachliche Kenntnisse für den Erwerb und Gebrauch der Fremdsprache positiv einzusetzen. Tatsache sei es, laut Timmermann (2000), dass eine einheitliche und umfassende Bestimmung des Phänomens angesichts des gegenwärtigen Diskussionsstandes nicht in Sicht ist. Eine ausführlichere Auseinandersetzung mit weiteren Hypothesen zum Zweitsprachenwerb erscheint jedoch an dieser Stelle zu aufwendig.

#### 4. Zur Klassifizierung der Interferenzfehler

Die einschlägige Literatur bietet unzählige Klassifikationssysteme. Bisherige Klassifikationen von Interferenzfehlern stoßen jedoch auf das Problem der Abgrenzung von Grammatik und Lexik. Die Schwierigkeiten, ob sie grammatischen oder lexikalischen Fehlertypen zuzuordnen sind, treten bei bestimmten Bereichen der Sprache auf, wie z.B. bei der Verbvalenz, bei präpositionalen Wendungen, Konjunktionen und Wortbildung. Aus diesem Grund wählte Juhász (1970) wohl die Einteilung in Kontrast-Elemente und Kontrast-Mangel-Elemente.

Nach Coseriu (2002) kann die sprachliche Interferenz folgendes beinhalten:

- a) Abweichung auf der Ebene des Sprachsystems,
- b) Abweichung auf der Ebene der Sprachnorm,
- c) Bevorzugung gewisser Möglichkeiten der Sprache B,
- d) Vermeidung gewisser Möglichkeiten der Sprache B,
- e) korrekte Realisierung der Sprache B auf der Ebene des Sprachsystems,
- f) korrekte Realisierung der Sprache B auch auf der Ebene der Sprachnorm.

Köhler (1975) schlägt dagegen eine andere Typologie der Interferenzfehler vor:

Typ I: Ersetzung einer grammatischen oder lexikalischen Einheit von L1 durch eine nicht entsprechende Einheit in L2;

Typ II: Überschneidung der Einheiten von L1 und L2, d.h. bei einer grammatischen oder lexikalischen Einheit von L1 treten teilweise in L2 andere Elemente auf;

Typ II: Divergenz der Einheiten von L1 und L2, d.h. einer Einheit von L1 entsprechen zwei oder mehrer Einheiten in L2.

Huber (1981:73-75) unterscheidet im Bereich der Syntax fünf verschiedene Formen syntaktischer Interferenz: Lehnmarkierung, Lehnbedingung, Lehntransformation, Lehnkonstituenz und Basisinterferenz, und beschränkt sich damit auf die syntaktische Ebene der Sprache.

Laut Duden (1973:14-15) gibt es folgende linguistische Klassifikation der Interferenzfehler:

##### 1. Nur lautähnliche Wörter (in der Regel Fremdwörter)

mit völlig verschiedenen Inhalten (ökonomisch / ökumenisch)<sup>1</sup>

##### 2. Sowohl laut- als auch sinnähnliche Wörter

2.1 mit verschiedenen Affixen

<sup>1</sup> Ebenda: Konkrete Beispiele wurden der selben Quelle entnommen.

- 2.1.1 mit synonymischem Inhalt (Kanalisierung / Kanalisation)
- 2.1.2 mit Scheinsynonymität (Paronyme) (kostbar / köstlich)
- 2.1.3 mit verwandtem, aber unterschiedlichem Inhalt (Transfusion / Infusion)
- 2.1.2 ohne und mit Affix
  - 2.1.2.1 mit ähnlicher synonymischer Bedeutung (Rest / Überrest)
  - 2.1.2.2 mit deutlichem Bedeutungsunterschied (Exkurs / Exkursion)
  - 2.1.2.3 mit antonymischer Bedeutung (isolieren / abisolieren)
- 2.1.3 mit synonymischen Affixen
  - 2.1.3.1 mit synonymischer Bedeutung (unautoritär / antiautoritär)
  - 2.1.3.2 ohne synonymische Bedeutung (niveaulos / niveaufrei)
- 2.1.4 mit verschiedenartigen Formen und Ableitungen (scheinbar / anscheinend)
- 2.1.5 mit antonymischen Affixen und antonymischer Bedeutung (abrüsten / aufrüsten)
- 2.1.6 Parallelbildung (schwül / schwul)
- 2.2 als Komposita, Zusammenbildungen, Zusammenrückungen
  - 2.2.1 mit gleichem Grundwort (Ellenbogenfreiheit / Bewegungsfreiheit)
  - 2.3.2 mit gleichem Bestimmungswort (kaltblütig / kaltherzig / kaltsinnig)

### **3. Lautgleiche Wörter**

- 3.1 Substantive
  - 3.1.1 mit unterschiedlichem, bedeutungsunterscheidendem Geschlecht (das / der Verdienst)
  - 3.1.2 mit unterschiedlichen, bedeutungsunterscheidenden Pluralformen (Worte / Wörter)
- 3.2 Verben
  - 3.2.1 mit unterschiedlichen, bedeutungsunterscheidenden Tempusformen (bewog / bewegte)

### **4. Wörter, die Synonyme als Wortstamm haben, bei denen die Lautähnlichkeit aber nur ein sekundärer, in Form gleicher Affixe auftretender Faktor ist**

- 4.1 mit synonymischer Bedeutung (verständlich / vernünftig)
- 4.2 ohne synonymische Bedeutung (witzlos / humorlos)

### **5. Valenzbedingte Interferenz beim lautgleichen Wort (jmdm. ist warm / jmd. ist warm).**

Während die oben angeführten Klassifikationen mit Ausnahme der von Huber (die nur syntaktischer Interferenz gewidmet wird) alle Interferenzarten umfassen, beschäftigt sich die letztere Klassifikationsübersicht nur mit der lexikalischen Interferenz und beinhaltet ausschließlich die innereinzelsprachliche Interferenz.

## 5. Zu Interferenzarten

### 5.1 interlinguale Interferenz

Unter Interferenz versteht man hauptsächlich interlinguale Interferenz als eine Beeinflussung von Elementen aus der Muttersprache auf die Zielsprache, die ein negatives Ergebnis herbeiführen. Im Bereich der Semantik führt häufig eine formale und / oder inhaltliche Ähnlichkeit zu Interferenzen. Besonders anfällig für Interferenzerscheinungen sind die Teilgebiete der Grammatik, die in beiden Sprachsystemen existieren, aber nicht gleich verteilt sind. So gibt es in beiden Sprachen reflexive Verben, die sich aber im Einzelnen bei weitem nicht immer entsprechen: *lernen - učít se*, usw. (vgl. Hendrich 1988).

Diese interlingualen Beziehungen zwischen der L1 und L2 kann man auch mit dem Begriff „Kontrast“ erfassen. Man unterscheidet zwei Kontrastformen: ein scharfer Kontrast besteht, wenn eine Struktur / Regel oder Form von L1 keine formelle Entsprechung in L2 findet. Der unscharfe Kontrast, eine sehr häufige Fehlerquelle, bezeichnet die partielle Ähnlichkeit zwischen Elementen aus L1 und L2. Die Polysemie der Sprache A muss nicht unbedingt die entsprechende Polysemie in der Sprache B hervorrufen. Für das tschechische Wort *nápoj* hätten wir im Deutschen *Trank*, *Trunk*, *Getränk* oder *Drink* (ebd.) zur Verfügung.

Zwei Beziehungen sind hier zu unterscheiden: Man spricht von Divergenz, wenn es für eine Struktur von L1 in L2 mehrere Entsprechungen gibt. Bei der Konvergenz steht mehreren Äquivalenten in der Muttersprache nur ein Element in der Fremdsprache gegenüber.

### 5.2 intralinguale Interferenz

Partielle Ähnlichkeit kann nicht nur zwischen den Elementen der beiden sprachlichen Systeme, sondern auch innerhalb des fremdsprachlichen Systems auftreten. So bewirkt beispielsweise der Kontrastmangel zwischen semantisch ähnlichen Formen, der noch durch phonetische Ähnlichkeit unterstützt wird, häufig Fehler:

*bitten – bieten* (ebd.).

Auch rein phonetische Ähnlichkeit kann häufig falsche Assoziationen hervorrufen und dadurch Paronymie zur Folge haben (Verwechslung formal ähnlicher, aber semantisch unterschiedlicher Wörter):

*gelingen – gelangen* (ebd.).

Intralinguale Interferenz liegt auch bei der Beeinflussung einer Struktur des Deutschen auf andere Elemente vor:

\* *Er möchte* (ebd.).

Solche Fehler beschreibt man auch mit dem Begriff „Übergeneralisierung“.

Die innersprachliche Interferenz entsteht auch dann, wenn man zu falschen Analogiebildungen greift:

\* *Büsse* (ebd.) (analog zu Nomen: *Kuss – Küsse*)

Um einen typischen Interferenzfehler geht es oft bei der mehrfachen Negation:

\* *Niemand hat ihn dort nicht gesehen* (ebd.).

\* *Weder er noch ich konnten gestern nicht kommen* (ebd.).

Es handelt sich somit um die Übertragung einer grammatischen Erscheinung der Muttersprache in die Zielsprache.

Häufig werden zwei Negationsaffixe kombiniert und dadurch zwei negative Formen kontaminiert:

\**unzweifellos*; (ebd.) statt: *unzweifelhaft, zweifellos oder zweifelsohne*.

\**unverantwortungslos*; (ebd.) anstatt: *unverantwortlich oder verantwortungslos*.

Des Weiteren kommt öfters das Fehlen des Personalpronomens als Subjekt beim Verb vor:

\* *In Wien ist schön* (ebd.).

Vor allem das unpersönliche *es*, wofür es in den slawischen Sprachen keine direkte Entsprechung gibt, macht große Schwierigkeiten:

\**Pilze sammeln sich am besten nach einem Regen* (ebd.).

## 6. Abschließende Bemerkungen

Die Anlässe, die dazu führen, dass solche individuellen Interferenzen unternommen werden, können die Folge verschiedener Motive sein: Bewältigung von Ausdrucksnot, die von Lücken in der Lexik oder in der Grammatik einer der beiden Sprachen abhängig sind, Verwechslung von Elementen oder Regeln der beiden Sprachen. Dieser Artikel lässt sich als Einleitung zur tieferen Auseinandersetzung mit der Interferenzproblematik verstehen.

## Literaturverzeichnis:

BUßMANN, Hadumod (1990): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart.

COSERIU, Eugenio (2002): *Sprache und Welt*. Festgabe für E. Coseriu zum 80. Geburtstag. Tübingen.

DUDEN (1973): *Taschenbücher Bd. 17. Leicht verwechselbare Wörter*. Von Wolfgang Müller. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, S. 9-19.

DUDEN (1996): *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, S. 773.

DULAY, Heide/BART, Marina/KRASHEN, Stephen (1982): *Language two*. New York.

HENDRICH, Josef u.a. (1988): *Didaktika cizích jazyků*. [Fremdsprachendidaktik.]. Praha.

HUBER, Wolfgang (1981): Interferenz und Syntax. In: MEID, Wolfgang/HELLER, Karin (Hrsg.): *Sprachkontakt als Ursache von Veränderungen der Sprach- und Bewusstseinsstruktur*. Innsbruck, S. 57-76.

- JUHÁSZ, János (1980): Interferenzlinguistik. In: *Lexikon der germanistischen Linguistik*. Tübingen, S. 457-462.
- JUHÁSZ, János (1970): *Probleme der Interferenz*. Budapest.
- JUHÁSZ, János (1977): Überlegungen zum Stellenwert der Interferenz. In: KOLB, Herbert/LAUFFER, Hartmut (Hrsg.): *Sprachliche Interferenz*. Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag. Tübingen, S. 646-652.
- KÖHLER, Friedlind (1975): *Zwischensprachliche Interferenzen: eine Analyse syntaktischer und semantischer Interferenzfehler des Deutschen im Russischen*. Tübingen, S. 159.
- LEWANDOWSKI, Theodor (1990): *Linguistisches Wörterbuch*. Wiesbaden.
- TIMMERMANN, Waltraud (2000): Transfer: Ein altbekanntes Konzept im Kontext neuerer kognitiver Sprach(erwerbs)theorie. In: RIEMER, Claudia (Hrsg.): *Kognitive Aspekte des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen*. Tübingen, S. 171-185.
- WANDRUSZKA, Mario (1976): Falsche Freunde: Ein linguistisches Problem und seine Lösung. In: *Festschrift für Julius Wilhelm. Zeitschrift für französische Sprache und Literatur*. München, S. 223-233.
- WEINREICH, Uriel (1977): *Sprachen im Kontakt*. Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung. München.

## Résumé

K problému definice: interference nebo transfer?

Tento příspěvek se pokouší vnést jasno do nejednotnosti v užívání pojmů interference a transfer v lingvistické odborné literatuře. V četných definicích těchto pojmů panuje terminologická nejednotnost, což značně stěžuje jejich srovnání. Článek uvádí rovněž přehled jednotlivých klasifikací interferenčních chyb s ohledem na intralingvální a interlingvální interferenci.

## Summary

On the problem of definition: interference or transfer?

This paper attempts to bring clarity to the inconsistent use of the terms 'interference' and 'transfer' in specialist linguistic literature. There is considerable inconsistency in the many definitions of these concepts, which hinders their comparison. The author also provides an overview of various classifications of interference errors in terms of intralingual and interlingual interference.